

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 25 (1942)
Heft: 11

Artikel: Eine astronomische Neuigkeit
Autor: Petersen, Karl E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine astronomische Neuigkeit.

Zieht sich das Weltall zusammen oder dehnt es sich aus? Diese Frage behauptet der religiös angehauchte englische Astronom Sir Arthur Eddington dahin gelöst zu haben, dass *es sich ausdehne*. Diese Behauptung vermag denkende Menschen recht nachdenklich zu stimmen und ist um so erstaunlicher, als allgemein als «erwiesen» gilt, dass die unzähligen im Weltall vorhandenen «Himmelskörper» selber — so auch «unser» Planet, die Erde, sowie «unsere» Sonne etc. — sich zusammenziehen, resp. an Umfang stetig *abnehmen*, folglich der Bereich der einzelnen Sonnensysteme wohl ebenfalls, da die Bahnen der in ihnen kreisenden Gebilde *sich verringern*, ergo auch der Laie in astronomischen Fragen aus alledem folgern muss, dass das *Weltall als Ganzes*, als Inbegriff aller Sonnensysteme demnach *eine Einschrumpfung erleidet*.

Bisher hat es freilich als erwiesen gegolten, dass dem Weltall als Ganzes räumlich das *vage* Prädikat «unendlich» zukomme, seine Dimension folglich *unmessbar* sei.

Dem Verfasser der vorliegenden Kontroverse, einem über achtzigjährigen Chemiker, hat seit seiner Universitäts-Studienzeit, vor vollen sechs Dezennien, aus eigener Erkenntnis heraus sein fester Grundsatz als unumstösslich gegolten, dass dem menschlichen Hirn *ein klarer Begriff* von der *Unendlichkeit* sowohl als auch von der *Ewigkeit*, d. h. vom Unbegrenzten, sei es des Raumes, sei es der Zeit, *unerfassbar* ist, was aus der Unzulänglichkeit, resp. Begrenztheit *jeder* menschlichen Erkenntnisfähigkeit, oder sagen wir Fassungskraft, gefolgert werden muss.

Nimmt aber das Weltall an Raum *ab* oder *zu*, so ist es einmal in einer *bestimmten Dimension* in Erscheinung getreten, ist demnach *nicht* in *grenzenloser* Ausdehnung, *nie* in *unendlichen* Weiten, d. h. auf *endlose* Entfernungen ausgebreitet, vorhanden gewesen, wodurch dem gläubigen Christen auch der Glaube an eine «Schöpfung der Welt» wohl um mindestens hundert Prozent verstärkt würde, was auch dem gutgläubigen Eddington bei der Entschliessung zur Vornahme seiner astro-spektroskopischen Untersuchungen als wichtiger Faktor und «edles Ziel» vorgeschwebt haben mag.

Eine Ab- resp. Zunahme kann doch bloss ausschliesslich an einer messbaren und gemessenen Dimension durch Deduktion oder, je nachdem, durch Anstellung eines Vergleiches, durch Unterscheidung einer vorhanden gewesenen Anfangsgrösse von einer nachmalig vorgenommenen Grössenmessung bestimmt werden.

Da ist es zu verstehen, wenn weite Kreise sich von dieser christlichen Religion abgewendet haben und nach etwas Besseren suchen. Auch wir Freidenker haben diese Konsequenz gezogen und uns ein Ideal einer bessern Gesellschaftsordnung geschaffen, das für uns an die Stelle der Religion tritt: ein Bekenntnis ohne Gott.

Aber in dem Chaos der Gläubigen und Nichtgläubigen gibt es gar sonderbare Käuze.

Da machen die Neger der Neuen Welt sich einen schwarzen Gott, den Father Divine in Harlem, der Negerstadt New Yorks. Warum sollen wir Europäer uns nicht auch einen neuen Gott machen, wenn uns der «alte Gott» nichts mehr sagt,

Das ist auch geschehen und zwar in einer von vielen Variationen in Bern. Nicht im alten Bern, sondern im modernen heutigen Bern, unserer Bundesstadt.

Der Erschaffer dieses Gottes ist der «Philosoph» Holzapfel, der von 1874 bis 1930 lebte und den Rest seiner Tage in Muri bei Bern zubrachte.

Die Religion, die sich «Panidealismus» nennt, ist natürlich ein Abklatsch der christlichen Religion, ja vielleicht sogar des protestantischen Bekenntnisses, nur mit dem Unterschied, dass sie die Dogmen von der Welterschaffung durch Gott, der sonderbaren Sonnenzeugung, der «Erlösung» der Menschheit aus einer Erbsünde durch das «Opfer» eines Gottessohns und ähnliches nicht kennt. Der neue Gott ist also weder der Erschaffer der Welt, noch ist er für diese «beste aller Welten», d. h. für all' das Gemeine, Niederträchtige, Un-

Verfasser besteht nach wie vor auf seinem Grundsatz, dass *alles begrenzt ist*, also *Ausdehnung sowohl als auch Dauer, Raum, wie Zeit*. Eine Grenze, ein Ende ist *allen* Dingen gemein.

Er spricht allen Menschen, seien sie ihm geistig noch so überlegen, die Fähigkeit ab, sich einen klaren Begriff vom Endlosen, also vom «Unendlichen» wie vom «Ewigen» bilden zu können. Er *negiert* von Grund aus die «Unendlichkeit» und die «Ewigkeit.»

Alle Begriffe vom Endlosen, also auch der von einer «ewigen» Gottheit, sind *vage Gebilde des menschlichen Hirns*, und sind als widersinnig und sinnlos zu verwerfen, *sind null und nichtig*. Bestimmt und klar ist einzig und allein, dass, falls festgestellt wird, dass das Weltall ab- resp. zunimmt, es von Anbeginn als ein Ganzes *ein bestimmtes Mass* hatte, ihm eine bestimmt umgrenzte Anfangsdimension zuerkannt werden muss. Ob dies dem Gegenwartsmenschen möglich gemacht ist, bleibt abzuwarten.

Ausgehend von der bekannten Tatsache, dass die so sehr entfernten *Nebulae* (volkstümlicher Ausdruck hierfür: «Nebelflecken») sich vom Sonnensystem *entfernen*, und dass ihr Abweichen mit der Entfernung an Geschwindigkeit *zunimmt*, soll Eddington ein durchaus stimmendes, die Theorien Einsteins und Plancks mit in Rechnung ziehendes logisch entwickeltes System aufgestellt haben. Aber ein bloss mit den Initialen S. H. im Londoner Wochenblatt «*The Freethinker*» vom 21. Juni (Band 57, Seite 253) sich nennender Kritiker hebt mit Recht folgendes aus dem das Eddington'sche System enthaltenden, vom Astronomen selbst verfassten und kürzlich in der «Pelikan»-Bücherei in London erschienenen Werkchen*) hervor:

«Eddingtons aufgestelltes Grundprinzip von der Abweichung der *Nebulae* basiert auf spektroskopischen Beobachtungen. Gewisse Verschiebungen in den Spektren dieser *Nebulae* sind derart, dass — würden sie an sich innerhalb des Solarsystems befindenden Körpern beobachtet — sie freilich auf ein Sichentfernen schliessen lassen, aber in anbetrach der ungeheuern Distanzen, die diese Gebilde vom Solarsystem trennen — können wir da noch sicher sein, dass unter den so gänzlich veränderten Verhältnissen die allgemein gültigen Gesetze der Spektroskopie ihre volle Geltung unverändert beibehalten? Ich würde zugeben, dass wir dessen *nicht* sicher sein können und statt uns aufs Theoretisieren von der paradoxalen Sorte einzulassen, würde es

*) Eddington: The Expanding Univers. Preis bloss 9 Pence. Kann auch von der The Pioneer Press, 2 & 3 Furnival Str. Holborn, London E. C. 4, bezogen werden.

gerechte, Unzulängliche verantwortlich, auch kein «Teufel» übrigens. Er kennt keine solchen. Das sind einfach Entwicklungsfehler, zu Teil naturbedingte. Der «liebe Gott» unseres Holzapfels ist also fein raus! Sein «heiliger Geist», denn so etwas gibts auch bei ihm, ist allerdings nur ein Waschappen, so ein sphärisches Strahlungsgellimmer, weder Fisch noch Taube!

Durch ein Leben nach den von Holzapfel aufgestellten Moral- lehren, kommt der Mensch zur Vollendung, die erst im Himmel abgeschossen wird. Durch Strahlungen des Guten aus Gott wird die Menschheit geleitet und entwickelt. Dazu «strahlen» auch die Menschen untereinander, wodurch die Entwicklung des Einzelindividuums wie der Menschheit als solcher sich vollzieht. Gott als der Inbegriff des Guten, kann natürlich nur gute Strahlen aussenden. Bei den Menschen untereinander sind natürlich gute und böse Strahlungseinwirkungen möglich. Der grössern Stärke der guten Strahlungen Gottes käme alsdann die stärkere Wirkung der guten Entwicklungstendenzen zu. Es gibt keine Belohnung des Guten und Bestrafung des Schlechten mehr. Die Hölle ist abgeschafft, wahrscheinlich, weil ja doch niemand als ein paar alte Waschweiber dran glauben. Das ist unstrittig eine gute Seite dieser neuen «Religion». Das alles aber wird von Holzapfel und seinen Aposteln Astrow und Dr. Zbinden in Bern mit einem Phrasengeklingel und Wortgewäsch deklamiert, wie wenn etwas dahinter steckte.

So z. B. Astrow: «Die gewaltigste Lebens- und Schöpfungsmacht unserer Welt ist die Seele des Welthöchsten, des Wunderbaren.» (!) Dieser Wunderbare ist aber nicht etwa allmächtig. Diese Eigenschaft des alten Juden- und Christengottes ist ihm von Holzapfel aberkannt.

besser sein, uns zu vergewissern, ob die Basis unserer Theorien *fest und unanzweifelbar* ist.»

Karl E. Petersen, Basel.

Anmerkung des Verfassers: Nimmt man an, dass die «Nebulösen» ausserhalb der bekannten Sonnensysteme sich im Entstehungsmoment befindliche neuere Sonnensysteme sind, so stimmte es freilich, dass durch ihre Expansion eine Zunahme am Weltallsraum sich ergibt, andererseits ruft aber das Eingehen von ältesten Gebilden an andern Stellen Einschrumpfung am Ganzen hervor, wodurch ein teilweiser Ausgleich erreicht wird. Das Weltall wird wohl wie alles, was in ihm enthalten ist, eben in steter *Wandlung* begriffen sein, auch in *Form* und *Grösse*.

Die Kirche hat einen grossen Magen.

Gemeindegut wird als «Stiftung» dem Bischof überantwortet.

Der immer noch recht streitbare Altlandschreiber Franz Odermatt, der auch als Heimatdichter einen Namen hat, berichtet in der Freisinnspresse, wie es die Kirche verstanden hat, gesetz- und verfassungswidrig *Millionenwerte von Gemeindegut an sich zu ziehen* und wie diesem Treiben die Regierungen der Innerschweiz tatenlos, wenn nicht gar vorschubleistend, gegenüberstanden:

«Die Kirchgemeinde (die Versammlung aller Stimmfähigen, welche sich zur römisch-katholischen Konfession bekennen) ist in der Verfassung aller unserer drei Länder verankert. Diese Organisation ist uralte, älter als die Eidgenossenschaft. In ihren Anfängen und bis auf die Bundesverfassung von 1848 war sie auch der Inbegriff der gesamten Gemeindegewalt. Später mussten die Einwohnergemeinden und die konfessionellen Gemeinden auseinandergeschieden werden, um auch denjenigen Bürgern, welche nicht dieser Konfession angehören, das Mitspracherecht in der Gemeinde zu ermöglichen. Die Kirchgemeinde hatte aber immer noch ihre grosse Bedeutung: Sie wählte die Pfarrern und die andern Seelsorgegeistlichen, die weltlichen Angestellten, verwaltet das Kirchenvermögen, beschliesst über Neubauten und Reparaturen, und legt die Steuern an zur Bestreitung der Ausgaben. Ihr Budget ist in grösseren Gemeinden recht beträchtlich. Die katholischen Kirchgemeinden verfügen über Millionenwerte: Denken wir an die Kirchen von Schwyz und Stans... ja selbst in kleinen Dörfern treffen wir Kirchen, wie zum Beispiel in *Muotatal*, von hohem Kunst- und Bauwert. Es gibt da Kirchenschätze von hohem materiellem,

Da sich Herr Dr. Zbinden als Akademiker doch gedrungen fühlt, dem Holzapfel'schen Geschwätz ein wissenschaftliches Mäntelchen anzuhängen, so schreibt er: Die Wissenschaften drängen zur Annahme, dass die Seelenenergie, wie jede lebendige Substanz, unsichtbare Schwingungen in die Welt hinausstrahlt. Damit hätten wir auch für die «Gebildeten» die Möglichkeit des Anschlusses an die neue Religion, diesen «Holzapfelmost».

Ist schon diese ganz unmögliche Phantasterei nur denkbar als ein Ueberbleibsel aus alten Zeiten, so noch vielmehr die Geschichte mit dem Leichnam des Religionsstifters. Dieser wurde nämlich nicht etwa in einem Friedhof begraben oder kremiert, sondern einbalsamiert und in einer kleinen Kapelle im Mettenwäldli, Gemeinde Muri, beigesetzt, wobei die Kapelle mit Stacheldraht umgeben wurde. Bei einem Religionsstifter weiss man ja nie, ob man nicht später Reliquien gut brauchen kann. In Bern hat man z. Zt. Erfahrungen, leider böse Erfahrungen, gemacht, weil man zu spät auf die Suche ging nach eventuellen Knochen und dergleichen.

So gehört dieses vorsichtige Reliquien-Anlegen sicherlich noch ins «alte Bern», wenn es auch erst vor 12 Jahren passierte. Hoffentlich kommt in absehbarer Zeit das «neue Bern» in Erscheinung. Es wäre nicht mehr zu früh.

Wie man sich erzählt, soll beim Abtransport des einbalsamierten Leichnams Holzapfels die Treppe zu eng gewesen sein. Es wurde also der Sarg vom Zimmerli im ersten Stock mit Seilen heruntergelassen. Dabei rutschte die Geschichte aus dem Seil und der gläserne Sarg soll in Stücke gegangen sein.

künstlerischem und Altertumswert zu verwalten. *Uri* hat in der Verfassung ein Verbot der Schmälerung des Kirchen-, Spital- und Armengutes aufgestellt (wobei man zuerst an die Veräusserung von kirchlichen Kunstgegenständen denken muss). *Obwalden* hat den Verkauf von solchen in öffentlicher Hand liegenden Werten direkt verboten, das Inventar darüber besitzt der Kanton in dem monumentalen Werke von Dr. Robert Durrer über die Kunst- und Altertumsdenkmäler von *Unterwalden*. Nun sind in den letzten Jahren in fester, konsequenter Verfolgung einer bischöflichen Verfügung und gegen anfänglich entschiedene Widerstände in den Gemeinden alle diese kirchlichen Güter und Werte: Kirchen, Wohnhäuser der Geistlichen und Angestellten, Grundstücke, Wälder, Kirchenschätze, als Eigentum einer «römisch-katholischen Stiftung», die im Sinne des ZGB. formell gar nicht bestanden hat, zugeschrieben worden und im Gebrauch aus der Hand der katholischen Kirchgemeinde in diejenige dieser Stiftung rechtlich übertragen worden. Diese Werte werden dadurch gewiss ihren Zwecken nicht entfremdet, aber es erhält damit der Bischof und der Pfarrer das alleinige Verfügungsrecht für den Fall, dass es einmal vorkommen sollte, dass die Kirchgemeindegewalt mit Pfarrer und Bischof nicht einer Meinung sein sollten. (Von uns in Kursivschrift hervorgehoben.) Im Beschluss über die Steuern ist sie einzig noch frei. Die Kirchgemeinden haben dazu zögernd ihre Einwilligung gegeben. Rechtlich aber ist es ein Geschäft, das von Verfassung und Gesetz verboten ist, weil es eine Veräusserung bedeutet. Die Verhandlungen der Einsiedler Bürgerschaft mit dem Bischof betreffend den Bau einer Jugendkirche, wobei die erstere Schritt um Schritt zurückweichen musste und eigentlich nur noch zahlen darf, hat diesen Ausführungen gedeutet. »

«Arbeiter Ztg.» (Basel) Nr. 196, 24. August 1942.

Schrittmacher der Uneinigkeit.

In einem Augenblick, da Europa sich zerfleischt, können wir innere Uneinigkeit nicht gebrauchen. Besonders überflüssig ist in unserer Lage das Aufpeitschen *konfessioneller* Streitigkeiten, das Aufreissen der Kluft zwischen Protestant und Katholik. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Busse bestraft das schweizerische Strafgesetzbuch diejenigen, der «öffentlich und in gemeiner Weise die Ueberzeugung anderer in Glaubenssachen, insbesondere den Glauben an Gott, beschimpft oder verspottet». Wohl zum erstenmal seit Bestehen des schweizerischen Strafgesetzbuches kam — es war am Mittwoch vor dem Bezirksgericht Uster — eine sich auf Artikel 261 stützende Anklage zur Aburteilung.

Es ist zu erwarten, dass es diesem Wechselbalg der Phantasterei, dem Holzapfelreligion, nicht anders ergehe.

Menschen schichten alle ihre Irrtümer zusammen und kreieren so ein Monstrum, das sie Schicksal nennen.

J. Hobbes.

Auch Sie müssen sich entscheiden,

welcher Wegweiser Sie leiten soll. Haltlos in der Luft hängende Metaphysik oder Spekulation? Weltfremde und lebensfeindliche Formen der Religion? Auf unberechtigte Anmassung sich stützende Autorität? Sonstige Bewegungen dieser Zeit, die einmal von der Geschichte als bizarrer Auswuchs des menschlichen Geistes oder Unternehmen gewandter Geschäftemacher enthüllt sein werden? Oder soll es das Erkenntnisgut moderner Wissenschaft sein?

Fest auf dieser Erde stehen, Wahrheit und Wirklichkeit achten, redlich sein im Erkennen und Wollen, einen erfolgreichen Daseinskampf führen, einem glückschaffenden freien Menschentum leben wollen auch Sie? Die Wege dazu finden Sie in der freigeistigen Weltanschauung.

Abonnieren Sie den Freidenker!

Werden Sie Mitglied der F. V. S.